

# Grabplatte des Komturs kehrt zurück

- Werk trägt Zeichen des Bildhauers Hans Amann
- Steinhart entdeckt Platte im Museumsdepot
- Dattenberg war Johanniter im 30-jährigen Krieg

VON ELISABETH  
WINKELMANN-KLINGSPORN

**VS-Villingen** – Mit der Renovierung der evangelischen Johanneskirche an der Gerberstraße im Stadtbezirk Villingen haben auch die Grabmale der geschichtsträchtigen ehemaligen Johanniterkirche im Chorraum ihren eigenen und angemessenen Platz gefunden. Rechtzeitig vor der Wiedereinweihung wurde auch die Grabplatte des Johanniter-Komturs Dietrich Rollmann von Dattenberg hier platziert. Sein Wappen, der Adler, befindet sich im Johanniterkreuz, einem der Deckengemälde.

Durch Zufall wurde das für die Komtureikirche wichtige Grabmal im städtischen Museumsdepot entdeckt. Nur durch den persönlichen Einsatz von Architekt Andreas Flöß ist es gelungen, den äußerst schwierigen Transport und die Befestigung reibungslos zu bewältigen. Nun hat es mit anderen bereits vorhandenen einen renommierten Platz in der ehemaligen Kirche der Johanniter-Komturei Villingen gefunden.

Zu verdanken ist das alles dem Werkzeugmachermeister Wilfried Steinhart. Seit seinem Ruhestand geht er mit großem Engagement und Fachwissen feinsten Spuren und Anhaltspunkten nach Steinmetzzeichen auf Grabplatten und Epitaphen nach.

So entdeckte er 2010 auf einer Grabplatte, die bis zur jüngsten Renovierung im Umfeld der Johanneskirchen-Kanzel angebracht war, die Buchstaben H und A so wie ein kaum noch zu erkennendes Steinmetzzeichen. Schnell wurde ihm klar, wem dieses Steinmetzzeichen zuzuordnen ist. Keinem geringeren als dem aus Ulm stammenden Hans Amann, der seit 1597 in Villingen sesshaft und tätig war, schreibt Steinhart im Jahresheft 2013 des Geschichts- und Heimatvereins Villingen.

Dort zählt er auch auf, was dieser Bildhauer in Villingen Bedeutendes geschaffen hat: 1598 die Wappentafel des Benediktinerabtes Michael Gaisser (Kopie am Abt-Gaisser-Haus, Original im Franziskanermuseum), die Zunftlade der Bauleute (Franziskanermuseum), Kuchenbackmodell für das Kloster der Clarissen 1613 (im Kloster St. Ursula) und die Wappentafel am ehemali-



Freude über die Wiederaufstellung der Grabplatte des Johanniter-Komturs Rollmann von Dattenberg in der evangelischen Johanneskirche im Stadtbezirk Villingen (von links): Dekan Wolfgang Rüter-Ebel, der Leiter des Städtischen Museums Michael Hütt, Wilfried Steinhart, Architekt Andreas Flöß und die Leiterin des kirchlichen Verwaltungsamtes, Ingrid Beck. BILDER: WINKELMANN-KLINGSPORN



In einem aufwändigen Transport wurde die Grabplatte des Rollmann von Dattenberg, der während des 30-jährigen Krieges Komtur der Johanniter-Komturei Villingen war, aus dem städtischen Museumsdepot zur Wiederaufstellung in die evangelische Johanneskirche an der Gerberstraße im Stadtbezirk Villingen gebracht.

gen Pflegehof des Benediktinerinnenklosters Amtenhausen 1614 in der Gerberstraße 27 (Stiftskeller) sind nur einige Beispiele. Die wieder entdeckte Grabplatte des Rollmann von Dattenberg ordnet er auch Hans Amann oder dessen Nachfolgewerkstatt zu. Bei dem schlechten Zustand der Sandsteinplatte mit abgeschlagenen und verwitterten Bereichen lasse sich das nicht mehr feststellen, so Steinhart.

Bereits in den „Schriften der Baar 1926“ schreibt Revellio, dass im Zuge der Kirchenrenovierung während der 1920er Jahre der Grabstein des Rollmann von Dattenberg wiedergefunden wurde. In diesem Beitrag befindet sich auch ein Foto dieses Grabsteins. Zwi-

schzeitlich aber galt er als verschollen – bis Steinhart ihn nach aufwändiger Suche im städtischen Museumsdepot an der Lantwattenstraße wiederentdeckte. Im Zuge der Renovation der Johanneskirche von 1924 bis 1926 wurde das Grabmal vermutlich an der äußeren Kirchenmauer angebracht. Um es vor Verwitterung zu schützen, gelangte es Anfang der 1950er Jahre in das Museumsdepot.

Nach der neuerlichen Innenrenovierung der Johanneskirche wurde die Dattenberg-Grabplatte in einer aufwändigen Transportaktion durch die Firma Metallbau Hirt aus Villingen als „dauerhafte Leihgabe“ wieder in die ehemalige Komtureikirche zurück ge-

## Dietrich von Dattenberg

Dietrich Rollmann von Dattenberg war von 1624 bis zu seinem Tod am 26. April 1632 Johanniterkomtur in Villingen, Trier und Niederwesel. Zur Villingener Johanniter-Komturei gehörten damals unter anderem Obereschach, Neuhäusern, Weigheim und Dürrheim. Von Dattenberg gilt als einer der bedeutendsten Komturen von Villingen. Während der Zeit des 30-jährigen Krieges hat er die Kirche der Kommande renoviert, mit Bildern, Paramenten und einer Orgel neu ausgestattet, berichtete schon Paul Revelio 1964 in seinem Buch „Beiträge zur Geschichte der Stadt Villingen“. (ewk)

bracht. Museumsleiter Michael Hütt ist sehr zufrieden, das kostbare Grabmal hier am angemessenen Platz gut aufgehoben zu wissen. Die Gemeindeleitung und Architekt Andreas Flöß, der mit seinem Fachwissen und vielen Ideen die Innenrenovierung der Kirche geprägt hat, haben dafür keine Mühen gescheut. Da die 800 Kilogramm schwere Grabplatte nicht beschädigt und schon gar nicht angebohrt werden darf, wurde sie auf einem eisernen Rahmen mit Tragarmen an der Chorraumwand befestigt. Mit den weiteren hier untergebrachten Grabmalen hat der Chorraum der Johanneskirche seine besondere und beeindruckende neue Gestaltung bekommen.